

Polare Männlichkeiten -
Fridtjof Nansen

Polar Masculinities -
Fridtjof Nansen

von / by Joachim Grage

05	Kernaussage
07	Kontext
11	Analyse
27	Steckbrief

Kernaussage De

Der erfolgreiche Kampf gegen Naturgewalten ist eine typische Voraussetzung für die Schaffung männlicher Helden. Der maskuline, durchsetzungsfähige Held unterwirft die Natur, was oft mit der Eroberung einer Frau verglichen wird. Maskulinität ist eine bestimmende Eigenschaft der Polarhelden um 1900, die zu Nationalhelden wurden. Zu dieser Vorstellung von Held gehört, dass er besonders männlich und heterosexuell ist. Auch heute noch scheint die Heroisierung als Nationalheld mit Homosexualität unvereinbar.

Am Ende des 19. Jahrhunderts richtete sich das Interesse Norwegens auf die Entdeckung und (symbolische) Inbesitznahme der Polarregionen. Erst 1906 erlangte das Land durch die Auflösung der Union mit Schweden seine Unabhängigkeit. Umso größer war die Bedeutung der Polarexpeditionen, mit der die junge Nation weltweit Aufmerksamkeit erregte. Die ausschließlich männlichen Teilnehmer wurden in der Heimat für ihren heldenhaften Kampf gegen die Naturgewalten heroisiert.

Im Juli 1893 brach der norwegische Zoologe Fridtjof Nansen auf, um als erster Mensch zum Nordpol zu gelangen. Mit einem eigens konstruierten Schiff, der *Fram*, ließ er sich im Packeis einschließen und mit der Drift des Eises Richtung Norden treiben. Zur 13-köpfigen Mannschaft zählte auch Hjalmar Johansen, mit dem Nansen im März 1895 das eingefrorene Schiff verließ, um zu Fuß über das vereiste Nordpolarmeer den Nordpol zu erreichen.

Nansen und Johansen kamen über den 86. Breitengrad hinaus, nie zuvor waren Menschen weiter in den Norden

vorgedrungen. Ihr Ziel verfehlten Sie jedoch aufgrund des kurzen Polarsommers. Nachdem sie auf der Inselgruppe Franz-Josef-Land überwintert hatten, erreichten sie am 13. August 1896 an Bord eines Versorgungsschiffes den Hafen von Vardø im Norden des norwegischen Festlands. Obwohl sie es nicht bis zum Nordpol geschafft hatten, wurden sie bei der Rückkehr begeistert empfangen.

Fridtjof Nansen wurde später Professor für Zoologie und Ozeanographie, nahm an weiteren Forschungsreisen in die Arktis teil und beriet als einer der berühmtesten Polarforscher seiner Zeit viele andere Expeditionen. Nach dem Ersten Weltkrieg engagierte er sich im Völkerbund für staatenlose Flüchtlinge. Die Einführung des Nansen-Passes ermöglichte mehreren Hunderttausend Menschen die Rückkehr in ihre Heimat. Nansen starb im Mai 1930. Bis heute ist er in Norwegen ein Nationalheld.

Auch Hjalmar Johansen nahm an weiteren Polarexpeditionen teil, zuletzt 1912 auf Empfehlung Nansens an der norwegischen Südpolexpedition, auf der es zum Streit zwischen

ihm und dem Leiter Roald Amundsen kam. Er warf Amundsen unkameradschaftliches Verhalten vor, weil dieser zwei Mannschaftsmitglieder mit Erfrierungen ohne Zelt und Proviant zurückließ, die nur knapp überlebten. Johansen wurde aus dem Expeditionsteam ausgeschlossen und in den Berichten von Amundsen wegen seiner Vorliebe für einen Zweimann-Schlafsack mit einem impliziten Homosexualitätsvorwurf diffamiert. Er nahm sich im Januar 1913 in Christiania das Leben.

Die Vorstellung vom ewigen Eis als Bühne für die Heldentaten weißer Männer hat sich seit den Polarexpeditionen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts in das kulturelle Gedächtnis vieler Staaten des globalen Nordens eingeschrieben. Die nahezu unbekanntten Gegenden der Arktis und Antarktis übten auf das zeitgenössische Publikum eine ungemeine Faszination aus. Die Eroberungen der Polarregionen im Regierungsauftrag oder mit staatlicher Finanzierung machen die Errungenschaften der Polarforscher auch zu nationalen Erfolgen – und die Polarhelden zu Nationalhelden.

Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.

For licensing reasons, the image cannot be shown in the online publication.

Caspar David Friedrich, Das Eismeer, 1823/24 –
vormals auch als „Die gescheiterte Hoffnung“ tituliert

DIE POLREGIONEN ALS MÄNNLICHE BEWÄHRUNGSRÄUME

Für das Publikum des 19. und frühen 20. Jahrhundert waren Polarhelden ausschließlich männlich vorstellbar. Maskulinität war ein wesentliches Attribut, das ihren Heldenstatus begründete. Die harten körperlichen Anforderungen für das Überleben unter extremen klimatischen Bedingungen schienen nur besonders zähe und durchsetzungsfähige Männer erfüllen zu können, die darüber hinaus noch über das nötige Fachwissen und strategisches Geschick verfügten. In der zeitgenössischen Betrachtung brachten Frauen – und auch die meisten Männer – diese Voraussetzungen nicht mit.

In ihren Aufzeichnungen und Expeditionsberichten verglichen die Forscher die Polarregionen mit jungen, „unberührten“ Frauen, die von ihnen „bezwungen“ wurden. Maskulinität galt als DIE Voraussetzung für ihre Taten; in ihrer Verehrung als Nationalhelden wurde diese Maskulinität

zum Bestandteil des nationalen Selbstbildes. Als Helden nahmen sie eine Machtposition in einer binären Geschlechterordnung ein und wurden zum Symbol hegemonialer Männlichkeit.

Nansen schreibt in seinem Buch „Fram over Polhavet“ (2 Bde., 1897) erotisierend über die Polarregionen:

Doch Polarnacht, du bist wie eine Frau, eine wunderbar schöne Frau – die edlen Züge der Antike, aber auch ihre Marmorkälte. Auf deiner hohen Stirn, klar wie die Reinheit des Äthers, kein Mitleid mit den kleinen Leiden des Menschengewürms; keine Röte des Gefühls auf deinen bleichen, schönen Wangen. In deinem rabenschwarzen Haar, das in den Raum hinaus wogt, hat der Rauhereif seine blitzenden Kristalle verstreut. Die stolze Wölbung deines Halses, die Rundung deiner Achsel – so edel, aber so unbeugsam kalt. Die weiße Keuschheit deiner Brust ist gefühllos wie der Schnee des Eises. Keusch, marmorschön und stolz schwebst du über dem erstarrten Meer, der silberglitzernde Schleier um deine Schulter, gewebt von den Strahlen des Nordlichtes, flattert über das dunkle Gewölbe hinweg. (Übersetzung: Hanna Eglinger. Zit. nach Eglinger 2010, S. 127, Vgl. auch Heitmann 2001, S. 112f)

De

Analyse

MÄNNLICHE TUGENDEN -
HEROISCHE TUGENDEN

Polarhelden beweisen die Tugenden, die als besonders männlich gelten, innerhalb einer Gruppe, die wiederum ausschließlich aus Männern besteht. Ähnlich wie beim Militärspielen in der Extremsituation der Polregionen Kameradschaft und Verlässlichkeit eine wichtige Rolle, aber auch Autorität und Führung, um das selbst gesteckte Ziel zu erreichen und Gefahren von der Gruppe abzuwehren. Obwohl alle in der Mannschaft Herausragendes leisten, werden vor allem diejenigen Männer heroisiert, die als Führungspersonen im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen. Die anderen Beteiligten geraten aus dem Blick. So sind bis heute die Expeditionsleiter Nansen und Amundsen in Norwegen fester Bestandteil nationaler Heldenerinnerung, die Namen ihrer Mannschaftsmitglieder jedoch nur wenigen geläufig. Fridtjof Nansen hatte seine körperliche, intellektuelle und psychische Leistungsfähigkeit bereits unter Beweis gestellt,

als er 1888 als erster Europäer zu Fuß Grönland durchquerte. Für seine Nordpolexpedition einige Jahre später wurde er als Held gefeiert, der durch körperliche Strapazen, Führungskompetenz und rationales Planen die Grenzen des bislang für möglich gehaltenen überschritten hatte. Zwar wurde das eigentliche Ziel, den Nordpol zu erreichen, verfehlt, jedoch gelang es erstmals, sich mit einem Schiff ins Packeis einschließen und nordwärts treiben zu lassen. Ein Superlativ war auch der wochenlange Fußmarsch mit Hjalmar Johansen an den nördlichsten Punkt, den Menschen je betreten hatten.

Seinen Status als Nationalheld festigte Nansen später auf anderem Terrain: Sein politisches Engagement für die Unabhängigkeit Norwegens und seinen Einsatz für die Flüchtlinge in Europa nach dem Ersten Weltkrieg sorgen bis heute für große Verehrung durch die norwegische Bevölkerung.

Hjalmar Johansen, der zuvor als Sportler sehr erfolgreich war, wurde als Mitglied der Expedition gewürdigt, aber nicht in gleicher Weise wie Nansen oder später Amundsen

De

Analyse

heroisiert. Dabei spielt auch eine Rolle, dass Amundsen sich für Johansens Kritik an seinem Führungsverhalten rächte, indem er ihn nicht mit auf den Fußmarsch zum Südpol nahm. In seinem Buch über die Expedition deutet er überdies an, dass Johansen verweichlicht sei und nicht dem polaren Männlichkeitsideal entspreche. Erst im späten 20. Jahrhundert wurden Johansens Leistungen für die norwegische Polarforschung und seine berechtigte Kritik an Amundsen von einer breiteren Öffentlichkeit gewürdigt. Nationalheldenstatus erreichte er jedoch nie.

**Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die
Abbildung in der Online-Publikation nicht
gezeigt werden.**

**For licensing reasons, the image cannot be
shown in the online publication.**

Die Schiffsmannschaft der Fram mit Nansen
(2.v.r) und Johansen (rechts dahinter), 1896

**Aus lizenzrechtlichen Gründen
kann die Abbildung in der
Online-Publikation nicht gezeigt
werden.**

**For licensing reasons, the image
cannot be shown in the online
publication.**

Die Fram bei der Eisdrift im März 1894.
Der Windgenerator sorgte für Strom an Bord.

De

Analyse

***Aus lizenzrechtlichen Gründen
kann die Abbildung in der
Online-Publikation nicht gezeigt
werden.***

***For licensing reasons, the image
cannot be shown in the online
publication.***

Fridtjof Nansen (1861-1930), norwegischer
Polarforscher, Expeditionsleiter und
Wissenschaftler, 1915

***Aus lizenzrechtlichen Gründen
kann die Abbildung in der
Online-Publikation nicht gezeigt
werden.***

***For licensing reasons, the image
cannot be shown in the online
publication.***

Fredrik Hjalmar Johansen (1867-1913),
norwegischer Polarforscher und ausgezeich-
neter Turner und Skisportler, 1910

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

Nansen und Johansen auf dem Weg zum
660 km entfernten Nordpol, 1895

De

Analyse

***Aus lizenzrechtlichen Gründen
kann die Abbildung in der
Online-Publikation nicht gezeigt
werden.***

***For licensing reasons, the image
cannot be shown in the online
publication.***

***Aus lizenzrechtlichen Gründen
kann die Abbildung in der
Online-Publikation nicht gezeigt
werden.***

***For licensing reasons, the image
cannot be shown in the online
publication.***

Nansen (links) und Johansen (rechts) vor
der Hütte von Frederick G. Jackson im
Forschungscamp Elmwood, Kap Flora,
Northbrook Island in Franz Josef Land, Juni
1896

Nach über einem Jahr seit Verlassen der *Fram* stießen Nansen und Johansen, die bereits als verschollen galten, am 17. Juni 1896 auf das Lager des britischen Polarforschers Frederick George Jackson. Auf einem Dampfschiff gelangten sie zurück nach Norwegen,

zufälligerweise nur eine Woche, nachdem die *Fram* wieder den Heimathafen erreicht hatte. Ein Umstand, der den Heldenstatus der beiden noch verstärkte.

HOMOSEXUALITÄTSVERDACHT ALS
ANGRIFF AUF DAS HEROISCHE

72 Jahre nach Nansens Tod erschien der Roman *Nansen og Johansen: Et vintereventyr* des bekannten dänischen Schriftstellers Klaus Rifbjerg (2002; dt.: *Nansen und Johansen. Ein Wintermärchen*, 2005). Der Autor schildert Hjalmar Johansen als einen ebenso loyalen wie zielstrebigem Charakter, der von Nansens Charisma in den Bann gezogen wurde und diesen in Liebe verehrte. Rifbjerg dichtete den beiden Männern ein zärtlich-herbes sexuelles Verhältnis während der gemeinsamen Reise zum Nordpol an. Viele norwegische Kritiker:innen reagierten entsetzt. Sie sahen darin einen Angriff auf Fridtjof Nansens Status als National- und Polarheld und sprachen dem Roman auch literarische Qualität ab. Zwar ist bekannt, dass sich Nansen und Johansen während der Zeit im Eis einen Doppelschlafsack teilten, um sich gegenseitig zu wärmen. Für eine homosexuelle Beziehung zwischen ihnen gibt es aber tatsächlich keinerlei Belege. Das hat Klaus Rifbjerg

auch nie behauptet, und er hat sein Buch mit dem Untertitel „Ein Wintermärchen“ deutlich als Fiktion ausgewiesen. Die Reaktionen der Kritiker zeigen jedoch, dass bereits die Erwägung homoerotischer Gefühle oder homosexueller Handlungen in Bezug auf einen männlichen Nationalhelden einen Tabubruch und einen Angriff auf die maskuline Aura des Helden darstellt.

Klaus Rifbjerg: Nansen und Johansen. Ein Wintermärchen. Aus dem Dänischen von Walburg Wohlleben. Hamburg: Die Hanse, 2005, S. 135f.

Jahreswechsel 1895/96: Nachdem Nansen und Johansen sich eine halbe Flasche Rum gegönnt haben, liegen sie berauscht im gemeinsamen Schlafsack:

Er spürte, wie Nansen sich bewegte, und gleich danach dessen suchende Hand in seinem Schritt. Etwas, das er vergessen oder dem er monatelang keinen Gedanken geschenkt hatte, wurde plötzlich lebendig, und es war, als würden die Wärme und der Alkohol, die Worte und die Nähe des anderen sich plötzlich an einer bestimmten Stelle sammeln. Sein Glied stellte sich auf.

Gleichzeitig fühlte er sich nach oben geschoben, hoch hinauf an eine unsichtbare Kante, auf der er nun balancierte, einen Abgrund an beiden Seiten. Er schloss die Augen und atmete tief ein, fühlte, er müsse sich mit aller Kraft festhalten, um nicht zu fallen, wusste aber auch, das Einzige, was er gerade in diesem Augenblick sehnlich wünschte, war zu fallen, sich hinzugeben, zu verschwinden in eine unendliche dunkle Wärme, sich zu unterwerfen, wie er es vom ersten Augenblick an mit offenen Augen und bei vollem Bewusstsein getan hatte, hypnotisiert von einer brennenden Sehnsucht.

Das Feuer in seinen Lenden, als die einzelnen Lagen der Kleidung heruntergezogen und hinaufgeschoben waren, wurde stärker und stärker, und als die seidenweiche Flamme zum innersten Punkt seines Körpers vordrang, stieß er einen langen Schrei oder Ruf aus, der alles enthielt, was er nicht zu sagen vermochte oder wusste, wie man es sagte oder zu sagen wagte, und flammende Bilderketten wogten vor den Lidern der geschlossenen Augen wie Nordlicht.

Endlich ebten das harte Stoßen und das weiche Pulsieren ab, und als sein Atem langsam normaler wurde, vernahm er ein Räuspern hinter sich und endlich Nansens Stimme:

„Jetzt glaube ich, Sie können Du zu mir sagen, Johansen, ich finde, wir sollten uns nun duzen!“

Norwegische Literaturkritik zu Rifbjergs Buch

„Sollte es so einfach sein, nationale Heiligtümer zu erschüttern, indem man einen unserer größten polaren Schätze in einen Roman verwandelt und darüber fantasiert, wie er hätte sein können? Wie steht es mit der Würdigung der Geschichte und der Würdigung der Person? Das Problem ist, dass die schwere Last der Ungewissheit tief in die norwegische Nationalseele eingedrungen ist.

Sollte das Buch auf Norwegisch erscheinen und die Diskussion weitergehen, wird das zukünftige Bild von Nansen und Johansen von einem Dänen geprägt sein, der auf einer Sonnenterrasse in Spanien sitzt und fantasiert.“

(Asle T. Johansen in Weekendavisen, 8.-14.11.2002)

Alle sprechen von Held:innen und meinen oft Unterschiedliches. Heroisierung funktioniert nach immer gleichen Prinzipien. Heldenerzählungen setzen sich aus neun Bausteinen zusammen – wenn auch in unterschiedlichem Maß. Die „Steckbriefe“ verbinden alle Fallbeispiele dieser Ausstellung.

PUBLIKUM

Es gilt zwei Publika zu unterscheiden: Das nationale verehrt die Polarhelden als Nationalhelden, das internationale würdigt vor allem die herausragenden Leistungen für den „Fortschritt der Menschheit“ oder sieht die erfolgreichen Männer gegebenenfalls als Konkurrenten für eigene nationale Interessen in der Erschließung der Polregionen.

MEDIALISIERUNG

Für die polaren Heldentaten gibt es nur wenige Augenzeugen. Die Polarhelden sorgen meist selbst für die Medialisierung ihrer Taten, indem sie Berichte über ihre Expeditionen schreiben, in denen sie ihre eigenen Leistungen herausstellen. Der kommerzielle Erfolg dieser Bücher trägt auch zur

De Steckbrief

Finanzierung weiterer Expeditionen bei. Das Publikum kennt den eroberten Naturraum meist nur aus den Berichten und den Fotos der Expeditionsteilnehmer. Die Berichte medialisieren damit auch eine *terra incognita*.

HANDLUNGSMACHT

Die Handlungsmacht der Polarhelden erweist sich in der Vorbereitung und Konzeption der Expeditionen (welche Route, welche Jahreszeit, welche Transportmittel, welche Gesamtstrategie) und während der Durchführung (Führungskompetenz, Kampf gegen die extremen Naturbedingungen, Umgang mit unvorhergesehenen Ereignissen). Die Handlungsmacht von Führungsfiguren unterscheidet die Polarhelden von den übrigen Expeditionsteilnehmern. Im Gegensatz zu Roald Amundsen, der ausschließlich als Leiter von Polarexpeditionen Ruhm erlangte, und zu Hjalmar Johansen, der sich im bürgerlichen Leben kaum zurecht fand, konnte Fridtjof Nansen seine Handlungsmacht auch in der internationalen Politik unter Beweis stellen.

EINSATZ

Polarhelden um 1900 werden gefeiert für ihren Einsatz für a) ihre Mannschaft (die sie unbeschadet durch die bedrohliche Natur leiten), b) ihre Nation (indem sie die Polregionen mehr oder weniger symbolisch für ihr Vaterland erobern), c) die gesamte Menschheit (in dem sie die ersten Menschen sind, die in eine bislang unbekannte Natur vordringen und Wissen darüber generieren).

KAMPF

Polarhelden kämpfen gegen Naturgewalten. Sie setzen sich extremen klimatischen Bedingungen aus und bezwingen die lebensfeindliche Natur. Sie kämpfen auch gegen andere Polarforscher, die gleiche Ziele verfolgen (vgl. den Wettlauf zum Südpol zwischen Amundsen und Scott).

De Steckbrief

GRENZÜBERSCHREITUNG

Polarhelden überschreiten räumliche Grenzen, indem sie in Bereiche vordringen, die zuvor noch kein Mensch betreten hat. Die Expeditionsberichte sprechen auch von sozialen und psychischen Grenzsituationen, die durch die lange Isolation unter extremen klimatischen Bedingungen entstehen.

POLARISIERUNG

Während die Heroisierung der Polarhelden als Nationalhelden durch das (nationale) Publikum meist recht einhellig erfolgt, haben Expeditionsteilnehmer mitunter Geschichten zu erzählen, die den Heldenstatus der Führenden untergraben. Als Nationalhelden polarisieren sie im internationalen Kontext, wenn sie den eigenen Helden den Rang streitig machen.

VORBILD

Polarhelden wurden insbesondere als Vorbilder für die männliche Jugend postuliert, die ihren besonderen Einsatz für die Nation auf anderen Feldern nachahmen sollten, weil die Polregionen nur für wenige erreichbar waren.

MASKULINITÄT

Maskulinität ist eine bestimmende Eigenschaft der Polarhelden um 1900, die zu Nationalhelden wurden. Zu dieser Vorstellung von Held gehört, dass er besonders männlich und heterosexuell ist. Auch heute noch scheint die Heroisierung als Nationalheld mit Homosexualität unvereinbar.

- 11 Caspar David Friedrich - Das Eismeer - Hamburger Kunsthalle, als gemeinfrei gekennzeichnet, Wikimedia Commons
- 17 Nasjonalbiblioteket / National Library of Norway, 3c148, public domain
- 17 Nasjonalbiblioteket / National Library of Norway, q3c119, public domain
- 18 Bain News Service, Publisher. Nansen, Portrait. 4/29/15 date created or published later by Bain. Photograph. Retrieved from the Library of Congress, <www.loc.gov/item/2014683371/>.
- 18 Photo: Wilse, Anders Beer / Norsk Folkemuseum, public domain
- 19 Nasjonalbiblioteket / National Library of Norway, 3c119, public domain
- 20 Nasjonalbiblioteket / National Library of Norway, 3c109, public domain
- 20 Nasjonalbiblioteket / National Library of Norway, 3c111, public domain

37	Key Statement
39	Context
43	Analysis
59	Profile

The successful struggle against the force of nature is a typical prerequisite for the creation of male heroes. The masculine, assertive hero subdues nature, which is often equated with conquering a woman.

Masculinity is a determining property of the polar heroes around 1900 who became national heroes. This concept of a hero includes the notion that he is particularly male and heterosexual. Even today, the heroisation as a national hero seems irreconcilable with homosexuality.

At the end of the 19th century, Norway's interest was focused on discovering and (symbolically) taking possession of the polar regions. It was not until 1906 that the country gained its independence through the dissolution of the union with Sweden. The greater was the significance of the polar expeditions with which the young nation drew attention to itself. The exclusively male participants were heroised at home for the heroic struggle against the forces of nature.

In July 1893 the Norwegian zoologist Fridtjof Nansen set off to be the first man to reach the north pole. With his ship *Fram*, which had been constructed for just this purpose, he waited to be enclosed by pack ice and drift towards the north. The crew of 13 also included Hjalmar Johansen with whom Nansen left the ice-encircled ship in March 1895 to cross the frozen Arctic Ocean towards the north pole.

Nansen and Johansen got beyond the 86th degree of latitude; never before, humans had succeeded to advance further into the north. However, due to the short polar summer, they missed their destination. After they had spent the

winter on the Franz Josef Land island group, they reached the harbour of Vardø in the north of the Norwegian mainland on 13 August 1896 aboard a supply ship. Although not having reached the north pole, they were enthusiastically received upon their return.

Fridtjof Nansen later became professor for zoology and oceanography, participated in other research journeys to the Arctic and, as one of the most famous polar researchers of his time, advised many other expeditions. After World War I, he supported the League of Nations for stateless refugees. The introduction of the Nansen passport allowed several hundred thousands of people to return to their home countries. Nansen died in May 1930. Until today, he has remained a national hero of Norway.

Hjalmar Johansen also participated in other polar expeditions, lastly in 1912 by Nansen's recommendation in the Norwegian south pole expedition, where an argument developed between the head of the expedition Roald Amundsen and Johansen. He accused Johansen of disloyal behaviour, as he

left two team members with frostbite without tent and provisions; they narrowly survived. Johansen was excluded from the expedition team and implicitly vilified in Amundsen's reports as being homosexual, due to his preference for two-person sleeping bags. He took his life in Christiania in 1913.

Since the polar expeditions of the 19th and early 20th centuries, the idea of the eternal ice as a stage for the heroic deeds of white men has been inscribed in the cultural memory of many countries in the global North. The virtually unknown regions of the Arctic and Antarctic exerted an immense fascination on the contemporary public. The conquests of the polar regions on behalf of the government or with state funding also turned the achievements of the polar explorers into national successes - and the polar heroes into national heroes.

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die
Abbildung in der Online-Publikation nicht
gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be
shown in the online publication.***

Caspar David Friedrich, *The Sea of Ice*,
1823/24 - formerly also known as
'The Failed Hope'

THE POLAR REGIONS AS MALE REALMS
OF ENDURANCE

For the public opinion of the 19th and 20th century, the concept of a polar hero was exclusively male. Masculinity was a major attribute on which their heroic status was founded. The hard physical requirements for survival in extreme climatic conditions seemed only be manageable by particularly tough and assertive men, who were furthermore equipped with the necessary expert knowledge and strategic skills. In a contemporary perspective, women - and most men - did not meet these prerequisites.

Researchers compared the polar regions in their records and expedition reports with young, “untouched” women who were “taken” by them. Masculinity is THE prerequisite for their actions; in their admiration as national heroes, this masculinity became an element of the national self-perception. As heroes, they assumed a power position in a binary gender order and became the symbol of hegemonic masculinity.

In his book 'Fram over Polhavet' (2 vols., 1897), Nansen writes erotically about the polar regions:

But Polar Night, you are like a woman, a marvellously beautiful woman - the noble features of antiquity, but also her marble coldness. On your high forehead, clear as the purity of the ether, no pity for the petty sufferings of the human worm; no flush of emotion on your pale, beautiful cheeks. In thy raven-black hair, waving out into space, the hoar frost has scattered its flashing crystals. The proud curve of your neck, the roundness of your armpit - so noble, but so unyieldingly cold. The white chastity of your breast is as unfeeling as the snow of ice. Chaste, marble-beautiful and proud, you float above the frozen sea, the glittering silver veil around your shoulders, woven by the rays of the northern lights, fluttering over the dark vault.

MALE VIRTUES - HEROIC VIRTUES

Polar heroes are proof for the virtues which are regarded as particularly male, within a group which is also exclusively composed of men. Similar to the military, in the extreme situation of the polar regions, fellowship and reliability play a crucial role, but also authority and leadership in order to achieve the self-set objective and to ward off any dangers from the group. Although everyone in the team contributes an outstanding performance, it is mainly those men who form the centre of attention as leaders who are heroised. The other participants become a sideshow. Until today, expedition leaders Nansen and Amundsen are a firm element of national hero commemoration in Norway, but only few know the names of their crew members.

Fridtjof Nansen had already proved his physical, intellectual and mental capabilities when he crossed Greenland in 1888 as the first European on foot. For his north pole expedition a few years later he was celebrated as a hero who had

overcome the limits of the previously possible by enduring bodily exertion, demonstrating leadership competence and rational planning. Although the actual objective of reaching the north pole failed, it became possible for the first time to have oneself enclosed by pack ice and drift towards the north. Another superlative was the weeks-long march with Hjalmar Johansen to the northernmost point ever reached by humankind.

However, his status as a national hero Nansen later secured in another field. His political commitment for Norway's independence and his support for the refugees in Europe after World War I are still a reason for much admiration among the Norwegian population.

Hjalmar Johansen, who had been a very successful athlete before, was acknowledged as expedition member but not heroised in the same way Nansen or later Amundsen were. The fact that Amundsen had taken revenge on Johansen for criticising his leadership conduct also played a role in this: Amundsen did not allow Johansen to accompany him on the

En Analysis

foot march to the south pole. There are furthermore hints in Amundsen's book about the expedition that Johansen had grown soft and did not live up to the polar ideal of masculinity. Only in the late 20th century, Johansen's achievements for Norwegian polar research were honoured and his founded criticism of Amundsen acknowledged by a broader public. However, he never reached the status of a national hero.

**Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die
Abbildung in der Online-Publikation nicht
gezeigt werden.**

**For licensing reasons, the image cannot be
shown in the online publication.**

The crew of the Fram with Nansen (2nd from
right) and Johansen (right behind him), 1896

**Aus lizenzrechtlichen Gründen
kann die Abbildung in der
Online-Publikation nicht gezeigt
werden.**

**For licensing reasons, the image
cannot be shown in the online
publication.**

The Fram during the ice drift in March 1894.
The wind generator provided electricity on
board.

***Aus lizenzrechtlichen Gründen
kann die Abbildung in der
Online-Publikation nicht gezeigt
werden.***

***For licensing reasons, the image
cannot be shown in the online
publication.***

Fridtjof Nansen (1861-1930), Norwegian polar explorer, expedition leader and scientist, 1915

***Aus lizenzrechtlichen Gründen
kann die Abbildung in der
Online-Publikation nicht gezeigt
werden.***

***For licensing reasons, the image
cannot be shown in the online
publication.***

Fredrik Hjalmar Johansen (1867-1913), Norwegian polar explorer and outstanding gymnast and skier, 1910

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

*Nansen and Johansen on their way to the
North Pole, 660 kilometres away, 1895*

En

Analysis

***Aus lizenzrechtlichen Gründen
kann die Abbildung in der
Online-Publikation nicht gezeigt
werden.***

***For licensing reasons, the image
cannot be shown in the online
publication.***

***Aus lizenzrechtlichen Gründen
kann die Abbildung in der
Online-Publikation nicht gezeigt
werden.***

***For licensing reasons, the image
cannot be shown in the online
publication.***

Nansen (left) and Johansen (right) in front of
Frederick G. Jackson's hut at the research
camp Elmwood, Cape Flora, Northbrook
Island in Franz Josef Land, June 1896

After more than a year since leaving the *Fram*, Nansen and Johansen, who were thought to be missing, came across the camp of the British polar explorer Frederick George Jackson. They returned to Norway on a steamer, coincidentally only a week after the *Fram*

had returned to its home harbour. This circumstance reinforced their heroic status.

SUSPICION OF HOMOSEXUALITY AS AN
ATTACK AGAINST THE HEROIC

72 years after Nansen's death, in 2002, the well-known Danish author Klaus Rifbjerg published the novel *Nansen og Johansen: Et vintereventyr* (Nansen and Johansen: A Winter's Tale). The author describes Hjalmar Johansen as a loyal and determined character, captivated by Nansen's charisma and emotionally highly devoted to him. Rifbjerg imputed a tenderly-austere sexual relationship to the two men while they jointly travelled to the north pole. Many Norwegian critics reacted in shock. They perceived this as an attack of Fridtjof Nansen's status as a national and polar hero and also disputed the literary quality of the novel. Although it is known that Nansen and Johansen shared a double sleeping bag during their time in the ice to warm each other, there are indeed no indications that they had a homosexual relationship. Klaus Rifbjerg actually never claimed this to be true, and the subtitle of this book, "A Winter's Tale" clearly marks

his work as fictional. However, critics reactions felt that the mere mentioning of homo-erotic emotions or homosexual actions with regard to a male national hero was a violation of taboo and an attack of the masculine aura of the hero.

Klaus Rifbjerg: Nansen und Johansen. Ein Wintermärchen. Hamburg: Die Hanse, 2005, pp. 135 -136 (translated into English for this booklet)

Turn of the year 1895/96: After Nansen and Johansen have indulged in half a bottle of rum, they lie intoxicated in their shared sleeping bag:

He felt Nansen move, and immediately afterwards his searching hand in his crotch. Something he had forgotten or had not given a thought to for months suddenly came to life, and it was as if the warmth and the alcohol, the words and the closeness of the other suddenly gathered in a certain place. His member stood up.

At the same time, he felt himself being pushed upwards, high up to an invisible ledge on which he was now balancing, a precipice on either side. He closed his eyes and breathed in deeply, feeling that he had to hold on with all his strength in order not to fall, but also knowing that the only thing he longed for at that very moment was to fall, to surrender, to disappear into an infinite dark warmth, to submit, as he had done from the first moment with his eyes open and fully conscious, hypnotised by a burning desire.

The fire in his loins, as the layers of clothing were pulled down and pushed up, grew stronger and stronger, and as the silken flame penetrated to the innermost point of his body, he uttered a long cry or shout, containing all that he did not know how to say or dare to say, and flaming chains of images rippled before the lids of his closed eyes like northern lights.

At last the hard pounding and soft pulsing ebbed, and as his breathing slowly became more normal, he heard a throat clearing behind him and finally Nansen's voice:

'Johansen, I think we should be on first-name terms now!'

Norwegian literary criticism
by Asle T. Johansen in
Weekendavisen, 8-14 No-
vember 2002:

‘Should it be so easy to shake national sanctuaries by turning one of our greatest polar treasures into a novel and fantasising about what it might have been like? What about honouring the story and honouring the person? The problem is that the heavy burden of uncertainty has penetrated deep into the Norwegian national soul. If the book is

published in Norwegian and the debate continues, the future image of Nansen and Johansen will be characterised by a Dane sitting on a sun terrace in Spain and fantasising.’

Everyone talks about heroes and often means different things. Heroisation always works according to the same principles. Heroic narratives are made up of nine components - albeit to varying degrees. The "profiles" link all the case studies in this exhibition.

AUDIENCE

Two audiences must be distinguished: The national public reveres the polar heroes as national heroes, while the international public primarily recognises the outstanding achievements for the "progress of mankind" or sees the successful men as competitors for their own national interests in the development of the polar regions.

MEDIALISATION

Eyewitnesses for polar heroic deeds are scarce. Polar heroes usually perform the medialisation of their actions by writing reports about their expeditions, emphasising their own achievements. The commercial success of such books

contributes to the financing of further expeditions. The audience knows the conquered natural region mostly only from reports and pictures of the participants to the exhibition. Thus, the reports medialise a *terra incognita*.

AGENCY

The agency of polar heroes is demonstrated in preparation and planning of the expeditions (which route, which season, which means of transport, which overall strategy) and during the execution (leadership competence, fight against extreme natural conditions, handling of unforeseen events). Agency executed by leadership personnel distinguishes the polar heroes from the other expedition participants. By contrast to Roald Amundsen who only gained fame as a leader of polar expeditions, and to Hjalmar Johansen, who was hardly able to find his way in normal life, Fridtjof Nansen was able to prove his agency also in international politics.

COMMITMENT

Polar heroes of around 1900 are celebrated for their commitment with regard to a) their crew (who they steer through the threatening nature regardless), b) their nation (by conquering the polar regions more or less symbolically for their fatherland), c) humankind as a whole (by being the first individuals who advance into a previously unknown nature and generate knowledge about it).

FIGHTING

Polar heroes fight against forces of nature. They expose themselves to extreme climatic conditions and master the austerity of nature. They also fight against other polar researchers who pursue the same objectives (cf. the race to the south pole between Amundsen and Scott).

CROSSING BOUNDARIES

Polar heroes overcome spatial boundaries by advancing into areas where no man has gone before. Expedition reports also speak of social and psychic borderline situations developed by the long isolation under extreme climatic conditions.

POLARISATION

While the heroisation of the polar heroes as national heroes is usually quite unanimous by the (national) audience, expedition participants sometimes have stories to tell which undermine the heroic status of the leadership personnel. As national heroes, they polarise in international context when they challenge the position of own heroes.

ROLE MODELS

Polar heroes were particularly postulated as role models for the male youth who was to imitate their special commitment for the nation in other areas, because the polar regions were only reachable for a few.

MASCULINITY

Masculinity is a determining property of the polar heroes around 1900 who became national heroes. This concept of a hero includes the notion that he is particularly male and heterosexual. Even today, the heroisation as a national hero seems irreconcilable with homosexuality.

- 43 Caspar David Friedrich - Das Eismeer - Hamburger Kunsthalle, als gemeinfrei gekennzeichnet, Wikimedia Commons
- 49 Nasjonalbiblioteket / National Library of Norway, 3c148, public domain
- 49 Nasjonalbiblioteket / National Library of Norway, q3c119, public domain
- 50 Bain News Service, Publisher. Nansen, Portrait. 4/29/15 date created or published later by Bain. Photograph. Retrieved from the Library of Congress, <www.loc.gov/item/2014683371/>.
- 50 Photo: Wilse, Anders Beer / Norsk Folkemuseum, public domain
- 51 Nasjonalbiblioteket / National Library of Norway, 3c119, public domain
- 52 Nasjonalbiblioteket / National Library of Norway, 3c109, public domain
- 52 Nasjonalbiblioteket / National Library of Norway, 3c111, public domain